

B. N. 127. 920
(20) 291/25

59 ²⁹/₆

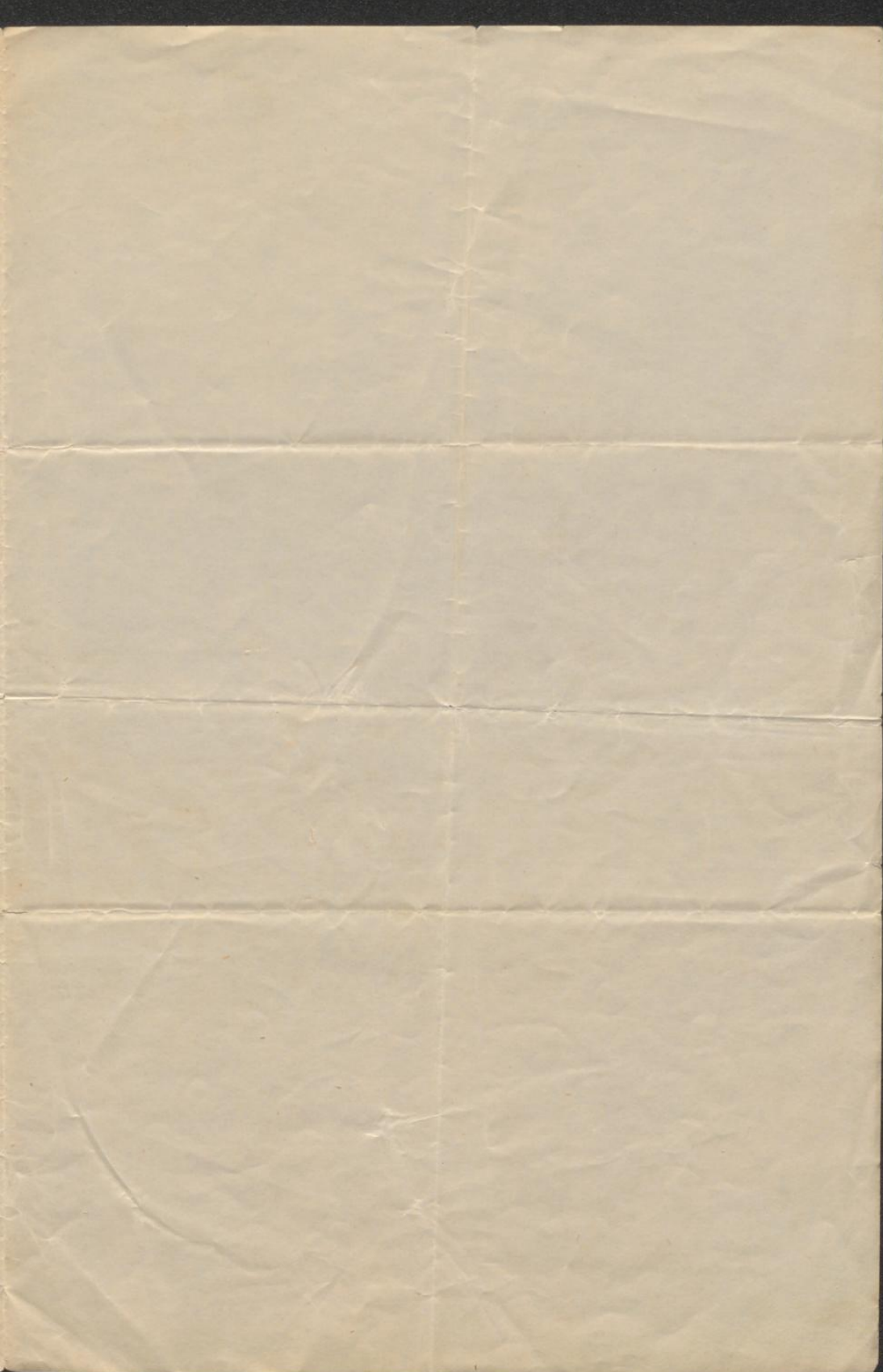
Lieber, theurer Jule! Wie oft bin ich den Augen geizig, wie oft dröckst
 zu sehn, so oft ich sie mit bloßem Auge und fast ohne die feine mein
 Augenblicke seh. Was ich fröhlich gelächelt hab, kann ich nicht mit Worten beschreiben!
 Alles was in der letzten Nacht über mich hingegen, alle Dinge und Personen, die
 bey der Jhrer Gegenwart, der Thun Jhrer Stimme, der Kunst der Jhrer Lieder zu wider
 zu werden oder doch abzuweisen vermochte, Alles hielt mich gefesselt stumm, leblos
 und querschulder an mich fern; meine ganze Seele mischt sich zu Jhrer flüster, und
 die Zeit wird, wie ein Tag! Was man an einem geliebten Menschen hat, läßt sich nicht
 kaufen, je lang er da ist; die Thun des Lebens, die klaren Stunden des Glückes
 des Tages, soßten und zufließen, und lassen zu kein klein Gefährde des Verlustes
 kommen; denn es sind ist, denn hielt die ganze ungesessene Seele in einer Ziffer
 von uns fern, und wir weiß wir unser, wissen wir nicht, warum wir am sind.
 Ich weiß, daß ich von nicht mehr hab; und Jhrer ist Alles fortzugehen, und
 mich nicht ich von dem Bekalbende der Entfernung gehen, die in Augenblicke zu
 sehn. Ich bin nicht, daher ich meine, und erfüllen die sich sorgfältig die
 Jhrer und mich! das ist die feinsten und süßest Anwesenheit, was wir jetzt
 von der Welt sehn, und Alles anders geschehen! Dankbar zu sein. Ich
 segne die Luft und mich.

Zürich den 29 Juny 1859

franz

ingewandelt & Jhrer
Paul





Maria

Maria

1831

31